P. o. germ.
354
s

P.o.germ. 354^a

P. O. germ.
354 s/7

P. o. germ. Faust
354 5

P. o. germ. 354 s

Der
travestirte Doktor Faust.

Ein

großes Trauerspiel in zwei kleinen Akten,

nebst Prolog.

Berlin, 1806.
bei Ernst Joseph Gregorius Littfas.

BIBLIOTHECA
MONA

Bayerische
Staatsbibliothek
München

P e r s o n e n.

Alphons, Herzog von Arragonien.

Lukretia, seine Gemahlin.

Doktor Faust.

Julia, seine Gattin.

Georg, sein Sohn.

Der Geist seines Vaters.

Kaspar Wagner, des Doktors Famulus.

Sybille, seine Frau.

Eine Furie.

Leviathan, ein böser Geist.

Hurriburri, sein Substitut.

Die Scene ist im ersten Akt auf des Herzogs Villa; im zweiten in der Stadt Mainz.

Kaspar als Prologus.

Hoch = Wohl = Edelgeborne Damen und Herrn!
Seyn Sie willkommen! Wir sehen Sie gern!
Ich komme ein paar Worte zu reden mit Gunst.
Wissen Sie wohl, wer ich bin? (stolz) Ich bin
die Kunst!
Sie lächeln? — Nun ja, das ist es eben.
Die muntre Kunst bin ich; zu lachen soll's geben,
wenn es nemlich gelingt — nichts von Thränen,
auch werden Sie sich wohl darnach nicht sehnen.
Zum Weinen kömmt Niemand hieher in das Haus,
sich rühren zu lassen geht Niemand mehr aus,
und Scherzen und Lachen ist Jedermann lieber,
als ein naßkaltes Erschütterungsfieber.
Aber ich falle da aus dem Kontext,
komm ich in's Plaudern, bin ich wie behext. —
Also den Doktor Faust wollen Sie sehen?
Sie wissen ja sämmtlich, was mit ihm geschehen,
daß er sich dem: Gott sey bei uns! verschrieben,

und darum so allerlei Künste getrieben,
wozu Leviathan ihn informirt,
und ihn im Nothfall höchst selbst aßistirt. —
Nachdem der Doktor mich in Dienst genommen,
sind wir weit und breit herumgekommen.
Hier waren wir heute, und morgen schon dort,
setzten uns auf des Herrn Mantel, Wips! waren
wir fort.
Geschwinde ging es, das muß ich sagen,
wie in Sachsen mit Extrapostwagen,
fast noch geschwinder und bequemer,
und munterer und angenehmer;
drei Stunden hält man nicht auf jeder Station,
ohn' Trinkgeld, Rippenstöß' und groben Postillon
geht's fort. Die schlechten Wege wird man nicht
gewahr,
Summa, der Vortheil der Luftreis' ist klar!
Ich rathe, es auch einmal zu probiren,
man kann dabei höchstens das Hinabfall'n riskiren.
Was schadt's, wenn man todt ist! Die Seele steht
auf,
Herr Wözel in Leipzig, der schwöret darauf,
dessen Gattin nach ihrem Tode ihm wirklich er-
schien,
das nenn' ich sich höflich und zärtlich bemühn. —
Nun, wir reis'ten, logirten in großen Aubergen,
sahen viel Menschen, die weisen und närr'schen,
die dienen und heulen, und schreien und herschen,

gingen mit Fürsten und Herren um,
fanden die Deutschen noch immer geduldig,
Franzosen großpralend und Engländer schuldig,
trieben dabei unser Studium.
Faust lehrte mich etwas von der Magie,
andre von der Naturphilosophie,
von der poet'schen Poesie,
Organologie, Organosophie,
ward so gelehrt, wußte nicht wie,
daß mich anstaunten Menschen und Vieh.
Mein Herr hatte eine andre Rubrik,
Experimental-Chemie und Physik
und allerlei in Phi und ik.
Daneben haben wir uns amüsirt,
geschmaust, getrunken, uns gaudirt,
mit Mädchen und Frauen comme il faut charmirt,
und oft eins von den Geboten lädirt.
Jetzt sind wir bei Rom auf einer Ville,
da sitzen wir ein Weilchen stille
bei'm Herzog von Arragonien, Alphons,
und Lukretia, seinem schönen Gespons.
Ach! da ist eine süperbe Saison!
Schon abzureisen wäre nicht Raison,
denn — Nun, Sie selber werden's sehn,
ich will mich Ihnen empfehlen und gehn,
sonst werde ich nur ausgehunzt.
Sie wissen ich bin der Kaspar und die Kunst.

(macht eine Verbeugung und geht, kehrt zurück)

Apropos, noch eins muß ich Ihnen sagen,
Sie könnten nach unsrer Landsmannschaft fragen:
Mein Herr ist ein Mainzer, ich bin ein Berliner,
und mit meiner Kunst ihr gehorsamer Diener!
(nach einem Kompliment schnell ab.)

Erster Akt.

Zimmer auf einer Villa.

Tanzmusik im Nebenzimmer.

Erste Scene.

Alfons von Arragonien. Lukretia, seine Gemahlin und Doktor Faust sitzen im Hintergrunde. Lukretia zwischen den Männern.

Alfons.

Ma chere! Ich bin entsetzlich müde.

Lukretia.

Geniren Sie sich nicht.

Faust.

Ich finde es abscheulich, mon Ami, an der Seite seiner so schönen Frau einzuschlafen.

Alfons.

Naturellement! Nach des Tages Last und Hitze?

Faust.

Bei Dejeuner, Diner und Soupee.

Alfons (gähnend).

Habe ich nicht früh mein Regiment exercirt?
und dann Land und Leute regiert?
und im geheimen Senat präsidirt?
und immer genickt, wie sich's gebührt?

Lukretia.

Lassen Sie ihn immer hier schlafen; wir gehen unterdessen in den Saal, hören, sehen, mischen uns in die Reihen der Tänzer.

Faust.

Sehr wohl; aber er muß mit, sonst schläft er in der Nacht nicht. Munter soll er jetzt seyn, wie ich, der fröhliche Weise. Schade, daß nicht mein Weibchen aus Mainz hier ist, so wären wir hier nach Schlegels Rath en quatre.

Lukretia.

Eure Gattin? Tröstet Euch, Ihr habt Freunde.

Faust.

Gehorsamer Knecht! Ich bin auch sehr zufrieden. Wer sich des Lebens von Herzen will freuen, der muß solo und frei seyn, so kann er lernen und leben; schlecht geht es unter mehreren.

Alfons.

(der unterdessen eingeschlafen, schnarcht überlaut.)

Lukretia.

Weh' mir, welche Disharmonie!

Faust.

Der personifizirte Ehestand.

Lukretia.

Kommt zum Tanz.

Faust.

Recht so, laßt uns jubeln und tanzen. Wer weiß was der Morgen uns bringt. Ohnehin ist es mir eine odiöse Historie mit dem Freunde, der mich überall begleitet. Wäre ich ihn los!

Lukretia.

Ei nun, das wäre ja wohl zu arrangiren. Giebt es doch Banditen und Apotheken und Messer genug.

Faust.

Ach, ihr kennt ihn nicht, es ist ein schlauer und energischer Bursche. Das geht nicht.

Lukretia.

Kommt.

Laßt uns verscheuchen die nagenden Grillen,
Zum Tanze, zum Tanze fein lustig herum!
nur Harmonieen können Schmerzen stillen
schaffen aus Orkus Elisium.

Faust.

Wohlan. (sie stehen auf.)

Zweite Scene.

Vorige. Kaspar (trägt ein großes Stück Braten und eine Weinflasche. Er ist etwas betrunken).

Kaspar.

Heididelдum! Da geht es lustig, und so und noch besser geht es alle Tage. Vom Tanzen bin ich eben kein großer Freund; dabei springt man sich müde, hungrig und durstig, und in den Magen kömmt nichts. Nein, da lobe ich mir Essen und Trinken (trinkt aus der Flasche den Rest).

Faust (ruft).

Kaspar!

Kaspar (erschrocken).

He! was giebt's?

Faust.

Führe den Herzog in den Saal.

Kaspar.

Herr, das kann ich nicht. Fühlt ihr nicht, daß eben ein gewaltiges Erdbeben ist? daß der Boden immer herumgeht?

Faust.

Erdbeben? Einen Rausch hast du; einfältig bist du.

Kaspar.

Rausch? ist wohl möglich. Einfältig? Wenn nur gewisse Leute so gescheut wären als ich, so würden sie sich nicht mit dem Teufel abgeben. Versteht ihr mich?

Faust.

Kein unzeitiges Geschwätz. Gehorche! (geht mit Lukretia.)

Kaspar (allein mit Alfons).

Gehorche! — Ja wenn man kann. Ich glaube es wäre besser, wenn mich der Herzog führte, denn ein Herzog muß immer voraus gehn; dazu der Respekt. — Vielleicht kann er selber gehn; er ist ja ein selbstständiger Fürst. — Wir wollen es probiren. (ruft) Herr Herzog! (schüttelt ihn) Geht doch in den Saal!

Alfons (sich rührend).

Ruhig, oder ich lasse euch aufhängen.

Kaspar.

Das wäre grob! — Er spricht im Traume. (ruft) Herr Herzog!

Alfons (gähnt).

Uah!

Kaspar (parodirend).

Uah! — Ach, das ist ein fauler Prinz; und er ist noch dazu päbstlicher General. Freilich, seine Soldaten treiben es auch so. Neulich bin ich in Rom Abends ein wenig herumgegangen, da war die ganze Garnison im Schlafe. Alle die da Schildwacht standen, saßen und schliefen. Kaum gelang es mir einige zu wecken, indem ich ihnen etwas in die Ohren rief. Warte, das will ich hier doch auch versuchen. (ruft ihm ins Ohr) Wein!

Alfons.

(schlägt plötzlich die Augen weit auf, und sieht Kasparn freundlich an.)

Kaspar.

Aha! dachte ich es doch. (hält ihm die umgekehrte Flasche vor, und zuckt mit den Achseln) Leider!

Alfons.

(gähnt und schläft gleich wieder ein.)

Kaspar.

So? — Wenn man den mit seiner Armee gegen den Feind schicken will, muß man statt der Tambours Weinküper voran marschiren lassen, anders geht's nicht. — Aber er muß fort; der Herr hat es befohlen. Allons, Herr Herzog! (hilft ihm auf) Steht einmal auf, und geht mit mir. So so (beide taumeln). O, o! — Mit Eurer Selbstständigkeit ist es auch wohl nicht so recht richtig?

Alfons.

Intellektuell? Oui! Ich bin souverain!

Kaspar.

So geht einmal souverainement in den Saal.

Alfons.

Pourquoi?

Kaspar.

Mein Herr und Eure Frau Gemahlin haben befohlen. Ich an Eurer Stelle ginge von selbst; aber Ihr — Eifersüchtig seyd Ihr wohl nicht?

Alfons.

Fi donc! ist gemein.

Kasper.

Da bin ich recht ein gemeiner Hund. Wenn ich

liebe, will ich gern allein Hahn im Korbe seyn; aber bei großen Herren ist es jetzt Ton: Je mehr Gesellschaft, je besser. Aber da stehe ich und plaudere: Allons, vorwärts. Marsch! (beide taumeln bis zur Thüre; hier schiebt Kaspar ihn hinein und kehrt um.) — So, wie er weiter kömmt, mag sein Schwager, mein Herr, zusehen. — Aber was mache ich? Meine Flasche ist leer. Ob ich ein wenig Philosophie studire? (taumelt) ich bin so recht dazu gestimmt, oder die Theorie der Schädellehre, oder die Mnemonik, oder — Ja, ja, begeistert bin ich — die neue poetische Poesie — Verse will ich machen. Jamben? Das ist jämmerlich und langweilig. Aber Assonanzen und Klingreime. Das tönt so kindisch herrlich und ist lustig, wird überdies jetzt recht Mode. Wohlan:

Die Liebe
giebt Hiebe
zuweilen,
und Beulen;
der Wein
allein,
erfreut,
das Herz,
zerstreut
den Schmerz!

Dritte Scene.

Kaspar. Hurriburri.

Kaspar.

Wer stört mich?

Hurriburri.

Ich.

Kaspar.

Wer bist du, kleine Person?

Hurrib.

Hurriburri, der geschwindeste Geist der Hölle, jetzt Leviathans Substitut.

Kaspar.

Aha. Aber warum läßt sich denn der — wie heißt er? Levi? — so lange nicht sehn?

Hurrib.

Er hat dringende Geschäfte. Die Politik macht ihm viel zu schaffen. Er muß die Fürsten zum Kriege stimmen, denen der Friede zuträglich wäre, und andere zum Frieden bewegen, die eigentlich Krieg führen sollten. Da giebt es Gewinn für die Hölle, ganze Legionen. Darum hat er nicht Zeit, sich mit Einzelnen abzugeben.

Kaspar.

Und du bist wohl noch ein junger Anfänger, den man bloß zu Lumpereien gebraucht; bist du übrigens geschickt?

Hurrib.

Prüfe mich!

Kaspar.

Gleich: Tritt näher! (greift ihm an und auf dem Kopf) Wetter noch einmal, da giebt es entwickelte Organe; hu, da liegen sie wie die Kartoffeln! — Höre, erzeige mir den Gefallen, und laß dir von mir den Kopf abschneiden. Das gäbe einen excellenten Probeschädel für Gall. Ich gebe dir etwas anders dafür.

Hurrib.

Deine Seele?

Kaspar.

Meine Seele? Nun, da hört man es, daß du noch jung, und folglich dumm bist. Unser eins und das liebe Vieh hat keine Seele; das ist längst abgemacht. So ein Ding haben nur noch die großen Herrn. Wenn ich dir aber — nämlich nach meinem Tode — mit meinem Herzen dienen kann, das steht zu Befehl. Man kann es zu nichts mehr

brauchen, seit die Dichter uns nur noch ein Gemüth statuiren.

Hurrib.

Du irrst. Ich weiß, daß du eine Seele hast.

Kaspar.

Meinst du? (für sich) Er will angeführt seyn. — Aber er ist doch noch gar zu jung, es macht mir keine Ehre, wenn ich ihn prelle — Doch er will es ja. (laut) Wenn ich so ein Ding habe, so kannst du es unter gewissen Bedingungen haben.

Hurrib.

Sie sind erfüllt. Laß hören.

Kaspar.

Einen vollen Geldbeutel will ich, daß ich nur immer hineingreifen kann. Es ist jetzt alles theuer, besonders der Kaffee, den ich gern trinke: und — Kurz, daß ich verschwenden kann. Das ist Sitte. — Notabene, als Subsidien lasse ich mir das Geld nicht anrechnen; sie bekommen mitunter schlecht.

Hurrib.

Es sey.

Kaspar.

Zweitens muß ich allen schönen Damen gefallen,

und wenn ich eine derselben befrage: Willst du auch ewig mich lieben? so muß sie auf der Stelle antworten: (mit klarer Stimme) Ewig will ich dich lieben! Zwar brauchte ich das nicht einmal auszubedingen, weil ich viel Geld haben werde; aber es kömmt doch wohl so ein seltener Fall vor. Uebrigens wird es dich nicht viel Mühe kosten, mich liebenswürdig zu machen, denn ich bin schon ohnehin eine schöne Kreatur — (dreht sich herum) — wie du siehst. Also, Ja?

Hurrib.

Ja.

Kaspar.

Dann prätendire ich, daß ich von allen Wissenschaften und Künsten etwas wissen muß, von der Diplomatik an bis zum Schornsteinfegen, vom Feldmarschallamt bis zum Querpfeiferspiel, von Schillers Geist bis zu Hillers Kleberei: von allen ein wenig, nicht viel, daß ich nur meine Nase in alles stecken, über alles absprechen kann, das ist so Ton unter den jungen Herrn.

Hurrib.

Gewährt!

Kaspar.

Du mußt alles thun, was ich haben will, denn

ich will nun auch einen Jokei haben. Das ist Mode. Wie heißest du?

Hurrib.

Hurriburri!

Kaspar.

Pr! Ein fataler Name; lang, vier Sylben, und teufelmäßig viel R darinnen. Das schnurrt wie ein Spandauer Wollrad; ist zu schwer für mich, für einen Berliner. Aber ein curioser Name. Mich wundert, daß er noch nicht in einem Kotzebueschen Lustspiele existirt: Hurriburri? Ich werde dich kurzweg nennen: Burr! Ist dir das recht?

Hurrib.

Alles. Meinetwegen.

Kaspar.

Nun — ja, das ist Conditio sine qua non: erst nach dem Tode, der mir übrigens noch so ein hundert Jahre vom Leibe bleiben muß. Erst nachher! wohl zu merken: früher passirt nichts! (für sich) Man muß vorsichtig seyn, es ist doch möglich, daß ich ein Fragment von einer Seele habe.

Hurrib.

Abgemacht. Weiter.

Kaspar.

Weiter? Ist dir das noch nicht genug? Ich weiß nichts mehr.

Hurrib.

Du begehrst wenig. Also Geld, Liebenswürdigkeit, Naseweisheit, Gehorsam von mir und langes Leben. Willst du nicht auch ein großer mächtiger Monarch seyn, der die Welt beherrscht, und Fürsten und Herrn ein- und absetzt?

Kaspar.

Ne, ach Gott ne; ist nicht meine Liebhaberei. Herrschen? das muß echauffiren; besonders jetzt, da die Leute alles besser wissen wollen; da würde ich schöne Reproschen bekommen von meinen Ministern. Ne. — Fürsten einsetzen? Lieber will ich Blumen einsetzen, die riechen doch. Aber das Geschenk hebe auf, es werden sich wohl Liebhaber finden, die so ein Steckenpferd haben wollen.

Hurrib.

Oder willst du ein berühmter Mann seyn? Ein Gelehrter, der etwas erfunden hat, oder etwas reformirt. Glück und Genie, Kraft und Grobheit könnte ich dir dazu verleihen.

Kaspar.

Berühmt? Ja, wegen starken Essen und Trinken, wie der Paul Butterbrodt; doch dazu brauche ich dich nicht, diese Celebrität will ich mir wohl selbst verschaffen. — Erfinden? Mein Herr, der Doktor Faust hat die Buchdruckerkunst erfunden, und nun wird so viel Papier besudelt, daß die Bettler ihre Lumpen nicht früh genug wegwerfen können. Ja, wenn ich das erfinden könnte — nämlich ohne viel Kopfbrechens — wie man aus Büchern Brod backt: das wäre gut. Reformiren? — Daß ich auch gebraten würde, wie der Huß. Pst! nichts von allen dem. Das sind Odiosa.

Hurrib.

So unterschreibe diesen Kontrakt mit deinem Blute: hier ist eine Feder, und hier ein Messer, dich zu ritzen (reicht ihm alles hin).

Kaspar. (erstarrt)

Was? — (heftig) Ei du vermaledeieter kleiner Bluthund! Bin ich denn ein Kalbsbraten, wo man nur so, mir nichts dir nichts, hineinschneidet (für sich) Sachte Kaspar! ich vergaß, daß er dumm ist. Er muß geprellt werden. (laut) Also mit meinem eignen leiblichen Blute? Ich selbst soll mich in meinem Cadaver ritzen, den ich bisher so sorg-

fältig vor allen Rissen bewahrt habe. Freund Burr, das ist enorm hart!

Hurrib.

So und nicht anders muß es seyn. Bedenke nur, wie glücklich dein Herr lebte: und noch jetzt, wie er im Ueberflusse schwimmt; daß er die Liebe aller Schönen besitzt; daß er der weiseste und mächtigste Sterbliche genannt wird. So wird es in Zukunft auch mit dir seyn.

Kaspar.

So muß ich wohl in den sauren Apfel beißen. Burr! Sey so gefällig, stelle dich einen Augenblick dort an die Saalthüre und sieh, wie lustig sie tanzen. Zuschauen darfst du mir nicht; ich schäme mich, denn ich werde eine erbärmliche Physiognomie produciren, wenn ich einhaue in mein eignes Fleisch. Geh, kucke dem Tanze zu!

Hurrib.

Eile! (stellt sich an die Saalthüre.)

Kaspar.

(gießt verstohlen aus seiner Flasche einige Tropfen Rothwein auf den Tisch.) In unsern Tagen sind die Teufel so gewaltig stupide, daß man ihnen ein X für ein U macht, nach Herzenslust. (nachdem er sich umgesehen.)

Casparus Wagnerus, Doctoris Faustii Famulus. Punctum! — Fertig. Da hast du mich auf dem Papier! (reicht ihm die Schrift.)

Hurrib.

(sieht nach der Unterschrift.) Ist das Blut?

Kaspar.

Freilich! Kehre dich nicht daran, daß es wie Medoc riecht, ich habe heute schon ein zehn bis zwölf Quart davon zu Leibe genommen, und daher ist meine ganze Blut-Masse filtrirter Rothwein. — Also, nun bist du zu meinen Diensten?

Hurrib.

Von morgen an: Heute noch zeige ich das Papier meinem Meister Leviathan. In der Mitternachtsstunde überreicht er sie an Beelzebub. Und wenn er —

Kaspar.

den Traktat ratifizirt, so bist du mein Jokai?

Hurrib.

Ganz und gar.

Kaspar.

Gut. — Und was willst du jetzt hier?

Hurrib.

Hören, ob Faust etwas befiehlt.

Kaspar.

Er ist jetzt bei der schönen keuschen Lukretia im Saale, dann bekümmert er sich nicht um die ganze Hölle. — Du, im Vertrauen: Wie lange dauerts noch, bis er? (pfeift und pantomimirt in die Luft.)

Hurrib.

Nur noch kurze Zeit.

Kaspar.

Dann ist er dicke durch?

Hurrib.

Er hat genossen, was er wollte, alle ersinnliche Verbrechen begangen.

Kaspar.

Sponsirt und gemordet hat er etwas ehrliches. Doch, hat er auch wohl schon einen von euch berogen?

Hurrib.

Als ob das möglich wäre.

Kaspar.

(lacht verbissen.) Das geht nicht? (nickt mit dem

Kopfe) Nun, das ist schön. (für sich) Das ist ein Rindvieh von einem Teufel! (laut) Sprich nun weiter!

Hurrib.

Jetzt hat er wieder eine neue Unthat begangen; er vergiftete so eben in Gesellschaft des Weibes den Herzog Alfons.

Kaspar.

Den General? Der wird sich wundern, wenn er einschläft und nicht wieder aufwacht. Warum schafft er ihn aber aus der Welt? Er ist ja der allermodernste Ehemann von der Welt. Dumm und schläfrig, und hindert ihn an nichts.

Hurrib.

Es geschieht auf ihre Bitte, sie wünscht einen andern Gemal. — Wenn Faust dies vollendet hat, so wird er verzweifeln; dann ist seine Zeit aus, dann geht er nach Mainz an die bestimmte Stelle. Dort empfangen wir ihn.

Kaspar.

Und dazu muß er nach Mainz? Könnte er hier nicht expedirt werden? Oder meint ihr, daß man sich am Rhein etwas mehr gefallen läßt, als hier?

Hurrib.

Der Kontrakt lautet so.

Kaspar.

So? — Nun, glückliche Reise! Schadet ihm nichts. Wenn gar ein Doktor so mierig ist, einen einfältigen Traktat auf so kurze Zeit zu schließen, so muß er seine Albernheit büßen. (sieht sich um) Da kommen sie.

Hurrib.

Ich eile fort, die Mordgeschichte zu rapportiren, und den Kontrakt zu produciren.

Kaspar.

Ich bitte mich zu rekommandiren. — Komm morgen nur nicht zu spät, Burr! Ich habe immer schon früh Durst. — Fürchte dich nicht, du sollst es gut haben. Langeweile darfst du nicht fürchten: Du sollst Tag aus Tag ein mit Geldsäcken schleppen. Oder noch besser: Schaffe dir nur bei Zeiten einen Einspänner an, du kannst fahren. Ich nehme nun den Abschied von meinem Doktor, und reise, wie ein großer Herr, nach meiner Vaterstadt Berlin, und fahre dort täglich in den Thiergarten, und gehe zu Herrn Hippel, und Abends? — Nun, wohin ich Abends gehe, das weiß ich auch schon. — Hu, wie vornehm will ich seyn!

Wie will ich die Damen durch meine Brille bekukken, denn, ich hoffe zu Gott, ich werde nun bald blind werden, wenn ich nur erst Geld habe; mit den gemeinen Naturen und mit ordinären Leuten diskurire ich nicht mehr, und recht stolz will ich gehen (probirt den Gang).

Hurrib.

Das magst du. Lebe wohl! (will gehn)

Kaspar.

Halt! noch eins: Du bringst mir ja kein Papiergeld, immer Metall. Gold, neu und unbeschnitten, daß meine guten Freunde, die Ebräer, sich hernach ein unschuldiges Vergnügen machen können. — So. Nun kannst du gehn.

Hurrib.

Adieu! (schnell ab.)

Kaspar (allein).

Ja, so ein hundert Jahre will ich frölich leben, dann mag mich der Teufel in des Himmels Namen holen.

Vierte Scene.

Lukret. Faust. Alphons. Kaspar.

Lukret.

In meinem ganzen keuschen Leben war ich nicht so vergnügt.

Faust (führt Lukretia).

Ein amusanter Abend.

Alfons.

(hinterdrein schleichend, stöhnt und hält den Bauch.)

O weh!

Kaspar.

Herr Herzog, ihr schneidet fatale Gesichter.

Alfons.

Mir ist, als ob in meinen Gedärmen verschiedene Dutzend Schneider nähten. O weh!

Lukret.

Hier ein Bonbon zur Erquickung. Probatum est! (steckt es Alfons in den Mund; heimlich zu Faust) Es ist Gummi Gutti darin.

Alfons.

Herzens Doktor, ich bin asthenisch. Helft mir doch!

Faust.

(zuckt die Achseln.)

Kaspar.

Er hat euch schon geholfen. (für sich) Ich muß nur mein Mordregister bereit halten, daß ich den recipiren kann; er fährt bald ab. (zieht einen großen Bogen Papier hervor.)

Alfons.

O weh!

Lukret.

(zu Alfons) Beißen Sie die Zähne zusammen; es ist bald vorbei.

Faust.

Sterbt wie Nelson, mit Anstand.

Alfons.

Sterben? Fi donc!

Kaspar.

Merkt ihr es nicht? Der Doktor hat euch Gift gegeben.

Alfons.

Gift? Herr Je! — Das ist meschant. O du gemeiner Doktor! (weint) So soll ich keine Bonbons mehr essen, und keine Limonade trinken?

Faust.

Aber schlafen könnt ihr nach Noten.

Alfons.

Eh bien. C'est bon. (lacht) Das will ich.

Kaspar.

Wohl bekomme es!

Lukret.

Lassen Sie sich nieder.

Kaspar.

Wir wollen es euch bequem machen. (setzt ihm einen Stuhl.)

Alfons.

(läßt sich nieder) Charmant! Nun, laßt mein Lieblingslied spielen — Ihr wißt es ja — daß ich froh verscheide.

Faust.

(winkt)

Die Musici im Nebenzimmer spielen die Melodie von: O du lieber Augustin 2c.

Alfons.

Bravo! (applaudirt) bravissimo! (er entschläft.)

(Die Musik hört auf.)

Kaspar.

Seyd ihr nun todt?

Alfons.

Oui!

Kaspar.

Gut! (schreibt) Nummero 77. Ein schläfriger Herzog.

Faust.

Madame! Nun weihen wir uns ganz der Freude.

Lukret.

Und der Liebe (sie breitet ihre Arme nach ihm aus).

Kaspar.

Ich bin dabei! (eilt in ihre Arme, die sich um ihn schließen.)

Faust.

(der nun Kaspar umarmt hat, heftig) Kaspar! Willst du hinaus! — Madam, Sie irren sich.

Lukret.

Es ist egal.

Kaspar.

O ja, es ist egal.

Faust.

Aber mir nicht. Ich werde euch beide kurz und gut todt stechen. (will ziehen: unglücklicherweise geht der Degen nicht aus der Scheide.) Kaspar! hilf mir!

Lukret. (zu Kaspar)

Du Lieber! Willst du der meine seyn?

Kaspar.

Topp!

Fünfte Scene.

Die Erscheinung einer Furie. Vorige.

Die Furie.

(tritt schnell ein und vor Lukretia hin, drohend.) Du, du! (Alle erschrecken; Kaspar verkriecht sich unter den Tisch: Faust hinter einen Stuhl.)

Lukret.

Blitz und der Hagel! Ich muß in Ohnmacht fallen.

Kaspar.

Ich liege schon darin.

Furie (droht).

Du, du! Du, du!

Lukret.

Ins Teufelsnamen, einen Sessel für mich! Ich soll doch nicht wie ein Sack auf die Erde fallen?

Kaspar.

Wartet nur, bis ich aufstehe.

Furie.

Du, du! Dn, du! Du, du! (verschwindet.)

Lukret.

So muß ich denn selbst. (setzt sich einen Stuhl' Alfonso gegenüber, legt sich gemächlich hinein, und sinkt in Ohnmacht.)

Kaspar.

Die ist wohl auch kaput. (schreibt) Die schöne keusche Lukretia, meines Herrn 335ste Geliebte und meine achtzehnte. — (kriecht hervor) — Da liegen sie beide wie das liebe Vieh. — Ja, lacht nur! — (nimmt die Feder, und fährt beiden damit unter die Nase.)

(Alfons und Lukretia niesen zugleich.)

Kaspar.

(darzwischen stehend) Prosit!

Lukret.

(steht auf, verneigt sich, und legt sich wieder.)

Alfons.

(nickt freundlich) Bien obligé! (schließt die Augen.)

Faust.

(der bis jetzt in Gedanken, und mit rollenden Augen in einer Helden-Attitüde stand, schlägt sich nun mit geballter Faust gegen die Stirn.) Ha!

Kaspar.

(an der andern Seite, ihm nachahmend) Ha!

Faust.

(beginnt mit großen Schritten und in heftiger Bewegung hin und her zu laufen.)

Kaspar.

(gleichfalls, im Hintergrunde.)

Faust (pathetisch).

Ha, mich brennt — aus der Höll' — die Flamm' schon.
Wer mich nennt — meiner Seel! — ein'n Cujon.
Er hat recht — ich bin schlecht — Ei so will,
ich zum End' — meine Händ' — reichen still.
Frisch hinab — in das Grab — Hin zum Ziel!
Das ist fein — mache ein — Trauerspiel!
(die Hand an der Stirn)

Ha, mich graus't! — wie es braußt — in dem
Faust! (stürzt fort.)

Kaspar. (kömmt an Fausts Stelle.)
Sapperment! — Ha, mich brennt,
wie ein'n Schwamm — schon die Flamm'!
ich vergaß — daß ich aß,
Leberwurst — großer Durst,
quälet mich — mörderlich.
Nun so will — stecken still,
ich die Flasch' — in die Tasch'! (thut es)
Marschir ab, frisch hinab,
in das Grab — von dem Wein;
schenk dir ein — trinke rein,
gründlich und — sey gesund!
(die Hand auf den Magen)
Welch Geknasper — in dem Kasper!
(stürzt, wie Faust, fort.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Grüner Platz, zur Seite Kaspars Hütte.

Erste Scene.

Kaspar als Nachtwächter. (mit Knarre und Pieke.)

Kaspar. (ruft in der Ferne)

Hat Eilfe geschlagen! (knarrt, und tritt dann auf) Hå, hå, hå! Wenn ich mich beschaue, überfällt mich jedesmal ein krampfhaftes Lachen. Ich bin jetzt eine sublime Person; ich Nachtwächter und ehedem ein Stück von einem Gelehrten. — Aber mein Herr gab mir meine Dimission, der Leviathan war zu schlau, roch den Medoc im Kontrakt auf der Stelle, und es wurde nichts mit der ganzen Historie. Endlich verschaffte mir meine scharmante Frau diesen ruhigen Posten durch ihre Protektion bei der Köchin im Hause des regierenden Bürgermeisters; die Köchin empfahl mich dem Koch, der

Koch dem Bedienten, der Bediente den Kammerdiener, der Kammerdiener dem Sekretair, der Sekretair seiner Frau, die Sekretairin der Gesellschafterin, die Gesellschafterin der Bürgemeisterin, und diese ihrem Ehegemal, dem Consul regens. So wurde ich denn ein Mann, der zur Nachtzeit für die Sicherheit der Stadt sorgt, so wie der Bürgemeister bei Tage — Aber jetzt wollen wir uns mit einem Schnapps stheniren. (geht in seine Hütte.)

Zweite Scene.

Faust. (mit einem grimmigen Gesicht.)

Nein, es ist zu toll, bei meiner Seele! Heute also soll ich fort? — Ich thue es nicht, ich setze mich zur Wehre. — Welch ein verdammter Lumpenhund bin ich doch! Die Lukretia ist für mich verloren, sie vermählte sich ohne Umstände mit dem Herzog von Esta, setzte ihr Schandleben fort, und fragte nichts darnach, daß ich au desespoir war. Alle meine andere Konkubinen sind todt, oder alt und häßlich. Und nun gar meine Familie: Mein Vater starb vor Gram über mich. Die Mutter ersäufte sich. Meine Schwester ist im Zuchthause. Meine Frau spinnt Wolle. Mein jüngster Sohn bettelt; der

älteste ist gehängt worden. Die Tochter befindet sich in einem Noth- und Hülfs-Institut. Und mich wird der Teufel holen. Eine saubere Sippschaft. — Wäre ich nur einigermaßen orientirt in der Hölle; wüßte ich doch nur ungefähr, wie es dort steht, so könnte ich wenigstens mich etwas dazu präpariren. Wer sagt mir das?

Dritte Scene.

Faust. Der Geist seines Vaters.

Geist. (schnell)

Ich, mein Sohn. Vor allen Dingen, und ehe du mich embrassirst, gieb mir einen Stuhl oder so etwas: ich bin sehr echauffirt, müde und heiß.

Faust.

(holt einen Schemmel, der vor der Hütte steht.) Hier, lieber Papa!

Geist. (setzt sich.)

So! — Nun umarme mich. (es geschieht) Apropos! Hast du nichts zu trinken? ich habe cruellen Durst!

Faust.

Ein wenig Wein. (reicht ihm eine kleine Flasche) Hier!

Geist.

Geist. (trinkt)

Ach, das erquickt, das kühlt meine gebratne Zunge. O, mein Sohn, es ist eine meschante Hitze in der Hölle.

Faust.

Ihr befindet euch dort? Warum?

Geist.

Einer Kleinigkeit, einer veritablen Bagatelle wegen. Denke dir nur: weil ich dir und deiner Schwester nicht habe die Kuhpocken impfen lassen. O, das nimmt man jetzt sehr übel.

Faust.

Also um meinetwillen? O ich vermaledeiter Doktor! Verzeiht mir, lieber Papa!

Geist.

Es hat nichts zu sagen, Freilich, man transpirirt, daß es eine Sünde und Schande ist; aber es vergeht doch immer eine Stunde nach der andern von der Ewigkeit.

Faust.

Wie lang' ist eine Ewigkeit?

Geist.

Etwas länger als der Friede von Amiens und Lüneville.

Faust.

Das mag passiren.

Geist.

Aber du wolltest das Lokale der Hölle kennen lernen?

Faust.

Seyd so gut, beschreibt es mir.

Geist.

Hast du schon einen Brennofen in einer Porcellanfabrik gesehen?

Faust.

Ja.

Geist.

Denke dir einen solchen Brennofen im Großen, einen, der drei bis vier Millionenmale größer ist, als ein irrdischer, und du siehst die Hölle. Da ist nun überall Feuer; starkes, mittelmäßiges und gelindes. Darinnen sitzt unser einer, und wird wie ein Borsdorfer Apfel gebraten. Und das ist noch gnädig, ist nur die Strafe für Lumpensünden; als unterlassene Pocken-Impfung etcetera. Aber wir haben

da einige Große, die — bedenke! — in Provencer-Oel geschmoort werden, andere in gemeines Baumöl.

Faust.

Das muß fatal seyn.

Geist.

Ach, das duftet! Gieb mir doch deine Tabatiere auf einen Moment.

Faust.

(reicht ihm eine Prise Taback.) Aufzuwarten!

Geist.

Nicht weit von mir wird ein Kapellmeister in Champagner gesotten. Nun, er findet sich d'rinn. Die Odeurs sind auch noch erträglich. Aber unsere Speisen, das ist wieder ein Horreur! Jahr aus, Jahr ein, Pökelfleisch, Hamburger Seefische, Heeringe, Wurst, Caviar und Sardellen, je nachdem die Subjekte sind. Der Pöbel bekommt schwedische Heeringe, das Stück zu drei Pfennige; ich habe Wurst und Caviar.

Faust.

Und das Getränk? Die Erfrischungen?

Geist.

Passirt nichts, kein Tropfen, man soll nicht erfrischt werden; das ist ja eben das Malheur! Hitze, Salz und nichts zu trinken! — Wenn wir nun aus dem Feuer kommen, so ist wieder eine neue Marter bereit. Dann müssen wir alle herauskommenden Journale lesen, alle, und dürfen dabei nicht einschlafen, das ist das Schlimmste. Ach, und diese Quaal vermehrt sich fast monatlich, seit Kurzem sind wieder zwei neue dazu gekommen: der Hausfreund und der Komus. Wie soll das werden?

Faust.

Schlimm!

Geist.

Das sage ich täglich zu Robespierre und William Pitt, die mit mir zusammen logiren. Neulich noch habe ich den Schinderhannes gefragt, ob er nicht ein Paar Journale stehlen könnte, aber er meinte, er könne es wohl, nur möge er nicht, weil man seine Strafe vermehren würde.

Faust.

Miserabler Vater!

Geist.

Die Abendstunden passiren, da gehen wir am Ufer des Styx spaziren, und sehen die Schatten aus der

Oberwelt ankommen. Aber es hat auch sein Uebles. Man sieht nämlich einen ehemaligen Bekannten, einen celebern Mann einpassiren, von dessen Gesellschaft man sich viel verspricht; aber es ist nichts, er wandert nach dem Himmel. So habe ich mich vor einiger Zeit sehr erboßt. Da kommt der berühmte Dichter, der Schiller, an. Aha, denke ich: das ist einmal ein amüsanter Kollege, ein großer Poet, und wer den Franz Moor geschrieben, kömmt sicher zu uns. Aber, gehorsamer Diener, er marschirt, bei meiner Seele! mit seinen Lorbeerkranz in den Himmel. — Zuweilen bekömmt man in der Nacht Urlaub nach der Erde, und das sind so unsre besten Stunden. — Zuerst stellt man sich wohl zuweilen an den Himmel hin und horcht durch die Spalten dem Konzerte zu, aber endlich treibt der Gedanke, daß man kein Entree dazu hat, den Zuhörer fort. Ja, ja, so geht es.

Faust.

Wißt ihr, daß ich heute noch zu euch soll? Aber ich werde mich wehren.

Geist.

Hilft dir nichts, ich habe schon munkeln gehört.

Faust.

Nun, so leiste ich euch Gesellschaft.

Geist (seufzt)

Ach nein. Du hast zu viele Kapitalsünden exekutirt. Du bleibst parterre Johannes, und kommst in den Schmoortopf; mit Provencer, lieber Sohn, mit Provencer. Verlaß dich darauf.

Faust.

So schlag —! Das ist barbaresk! —

Geist.

und alle Journale doppelt, die schlechtesten dreimal. Die Literaturzeitungen müssen gar memorirt werden. Ja, es ist enorm, mein Söhnchen; aber fasse Kourage! — Doch, ich rieche Morgenluft, es ist Zeit zur Rückkehr.

Faust.

Verweilt noch ein wenig.

Geist.

Geht nicht an, Johannes, geht nicht an. Man wird malitiös bewillkommt, wenn man zu lange bleibt. Der Robespierre ist ein impertinenter Kerl, der die Weihe der Kraft in einem vorzüglichen Grade empfing (deutet auf Schlagen.); er haut mit einer russischen Knute drauf los, daß man zu Fricassee wird. Aber aufpassen will ich, wenn du kömmst. (umarmt ihn.)

Faust.

A revoir!

Geist.

Noch eins: Sprich doch einmal mit dem Roger, mit dem sogenannten Unverbrennbaren, der wird dir sagen, wie du dem Höllenfeuer widerstehst. Das ist ein excellenter Mann, er war bei uns, ich kenne ihn. Man ließ ihn laufen, weil nichts mit ihm zu machen war. Das kochende Provenceröl trank er wie Limonade mit lachendem Munde, und das heiße Pech aß er auf Zwieback wie Butter. Der wird dir rathen.

(steht auf und geht.)

Faust.

Das will ich, wenn es nicht zu spät ist.

(begleitet ihn.)

Geist.

Adieu. (im Gehen) Noch eine Prise Taback.

Faust. (giebt sie.)

Geist.

So, obligirt! (ab.)

Faust.

Wenn es denn Ernst ist, so gehe ich, um mein Testament zu machen. (eilt fort.)

Vierte Scene.

Kaspar. Sibille.

Sibille.

Und nur nicht auf den Tanzsaal, oder in ein Wirthshaus gegangen, das bitte ich mir aus.

Kaspar.

Außer, wenn ich gerufen werde.

Sibille.

Auch dann nicht; du hast das Wohl der Stadt in den Händen.

Kaspar.

Das ist wahr; ich halte es aber auch fest.

Sibille.

Das mußt du heilig bewahren.
Auf Feuer und Licht Acht haben,
das ist deine Pflicht, nicht aber dich
von jedem ordinären Menschen
rufen zu lassen, um mit ihm zu zechen.

Kaspar.

Aber wenn ich durstig bin?

Sibille.

Ein Mann deines Standes muß sich zu beherrschen wissen.

Kaspar

Auf meine Reputation halte ich; aber meine Sentiments kann ich nicht verläugnen.

Sibille.

Welch ein pöbelhafter Charakter!

Kasper.

Frau, ich bin ein moderner Mensch, ich habe gar keinen Charakter. Ein Bonmotfabrikant wäre ich gern, wenn es möglich wäre. Das ist aber auch alles.

Sibille.

Schäme dich, ein Mann in Amt und Würden! Ein Stadtbeamter, der muß aussehen und sich betragen wie ein grimmiger Löwe, und so weit bringe ich dich auch noch, oder ich will nicht deine Frau heißen. Und nun, marsch fort, hübsch laut geknarrt und abgerufen, daß ja kein Mensch im Schlafe bleibt. Man könnte sonst sagen, du versäumtest deine Schuldigkeit. Ich erkundige mich morgen nach deiner Aufführung auf dem Markte. Erfahre ich etwas, so — du verstehst mich. Du weißt, ich bin gut und liebe dich, wie es einer guten sanften Ehefrau geziemt; aber wenn

du mir auch nicht gehorchst, so nimm dich in Acht. Kurz und gut: Viel reden ist meine Sache nicht, und schelten und zanken gar nicht; aber der Teufel fährt dir auf den Kopf, wenn du mir widerstrebst. (zärtlich) Nun, lebe wohl, geliebter Gatte! (küßt ihn)

Kaspar.

Schlafe gesund, du Patrontasche meines verliebten Gemüthes, holde Strafruthe deines glücklichen Ehegatten.

Sibille (geht ins Haus).

Kaspar. (allein)

Die Frauen sind ein schönes Uebel,
das beste unter allen noch;
mit ihnen geht's wie mit der Zwiebel,
man weint dabei und ißt sie doch.

Aber ich muß nur hier sogleich mein Amt beginnen, daß sie es hört. (knarrt 12mal und singt)

Hört ihr Herrn, und laßt euch sagen
müßt euer Kreuz geduldig tragen.
Damen sind nun einmal so,
da hilft weder Ach noch O:
's hat Zwölfe geschlagen.
(singt und tanzt) Trallallalla! ꝛc.

Hört ihr Frau'n, und laßt euch sagen,
sollt's einmal das Männchen wagen
zu begehen dumme Streich;
nun, so revangirt euch gleich.
's hat Zwölfe geschlagen.
(Tanz und Gesang) Trallalla! ꝛc.

(spricht leise) Aber das bleibt unter uns, meine Damen. Wenn meine Kollegen, die Ehemänner, erfahren, daß ich Ihnen so einen Rath gegeben, so behalte ich nichts von meinen Ohren am Leibe. Aber weiter. (singt)

Hört ihr Wittwen und laßt euch sagen,
Will eu'r Loos euch nicht behagen:
Wählt die vorige Diät;
aber bald, sonst ists zu spät — denn —
's hat 12 geschlagen.
(Tanz und Gesang) Trallalla! ꝛc.

Hört ihr Jünglinge, laßt euch sagen:
Ueberlad't euch nicht den Magen,
sonst ruft ihr zu früh: Ei, ei!
(seufzt) alles ist mit mir vorbei!
(traurig, langsam und leise) Es hat 12 geschlagen.
(Pause, dann mit Achselzucken) Wird nicht gesungen oder getanzt. — (darauf laut)

Hört ihr Mädchen und laßt euch sagen:
müßt euch nett und zierlich tragen;
aber auch nicht gar zu bloß,
denn sonst ist — der Teufel los.
(schnell und laut) Es hat 12 geschlagen.
(singt und tanzt geschwinde) Trallalla, trallalla! ꝛc. (ab)

Fünfte Scene.

Faust. Julie. Georg.

Faust.

Also Julchen, wie ich dir gesagt habe. Sollte es richtig seyn, so sagst du, der Schlag habe mich gerührt.

Julie. (nickend)

Der Schlag? Ja.

Georg. (eben so)

Der Schlag! Ja.

Faust.

Wer meinen Leichnam etwa zu sehen verlangt, dem wird annoncirt, daß es ein so energischer Schlag gewesen, der mich zu Pulver gemacht, und im Augenblick in die Luft gestreut habe.

Julie.

Zu Pulver? Ja!

Georg.

Ja. Zu Pulver.

Faust.

Meine Manuscripte verkaufe an das literarische Magazin in Leipzig, das verlegt viel, und der Besitzer macht selbst die anziehendsten Titel zu den Büchern.

Julie. }
Georg. } (nicken) Ja.

Faust.

Mein Sohn soll ein Kornhändler werden, das ist jetzt das einträglichste Gewerbe in Deutschland.

Julie.

Ein Kornhändler?

Georg.

Ja!

Faust.

Und soll keinen Zopf mehr tragen.

Julie.

Keinen Zopf?

Georg.

(mit Kopfschütteln) Nein! (reißt ihn aus.)

Faust.

Und morgen früh laß ihm gleich die Kuhpocken impfen; es ist nur wegen des Provenceröls. Vielleicht hilft es doch etwas.

Julie.

Die Kuhpocken.

Georg.

Ja.

Faust.

Vergeßt es nicht.

Beide. (kopfschüttelnd)

Nein!

Faust.

Hast du auch schon etwas gelernt, mein Sohn?

Georg.

O ja!

Faust.

Laß hören.

Georg. (eintönig plappernd)

Die Welt ist nichts als ein Orchester,

wir sind die Instrumente drin,
die Harmonie ist unsre Schwester,
sie giebt uns wahren Menschensinn;
die großen Herren dirigiren,
und geben obendrein den Takt;
wir armen Teufel musiciren,
oft weniger, oft mehr exakt.

Faust.

Bravo! aus Fanchon. Aber das ist fast zu sublim für dich. Lerne lieber geistliche Lieder von Jakob Böhm und Schlegel, dabei läßt es sich superbe betteln. So lebt denn wohl! — Geld und Gut kann ich euch nicht hinterlassen, aber meinen Segen gebe ich euch. (legt seine Hände auf ihre Häupter) Bleibt so dumm, wie bisher, so wird es euch wohl gehen. Der Himmel bekümmert sich nicht um euch, und für die Hölle seyd ihr zu einfältig. Das ist der seligste Zustand.

Sechste Scene.

Vorige. Leviathan mit einem großen Tornister.

Leviathan.

Mord Sapperment! Wo steckst du, Faust? ich

suchte dich. Allons, es ist Zeit. Mache dich fertig Bursche. Wir müssen abmarschiren.

Faust.

Ich bleibe noch im Quartire.

Leviathan.

Nicht raisonnirt! Habe ich dich nicht schon zweimal kommandirt, und nun bist du noch nicht mobil. Mohren-, tausend-Schock-, Millionen-, Doktor-Sapperment!

Georg.

Das ist ein hübscher Fluch. Den lerne ich auswendig. Nicht wahr, Mama?

Julie.

Ja, Söhnchen.

Leviathan.

Was sollen die beiden hier? Fort mit ihnen.

Faust.

Geht Kinder, ihr seyd diesem Herrn zu dumm; ohnehin habe ich etwas mit ihm abzumachen. Geht, lebt wohl.

Beide. (heulen)

Adjes! (sie gehen fort.)

Leviathan.

Ihre Zeit und Stunde ist auch um. Sie sterben mit dir zugleich; aber ich mag das Lumpenzeug nicht, sie gehören in den Himmel.

Faust.

Gut, daß mein Georg das Fanchonlied kann. Was sollte der arme Junge dort wohl sonst singen! — Also du meinst es mit mir im Ernst?

Leviathan.

Leviathan spaßt nicht. Tausend-Millionen-Sapperment!

Faust.

Aber ich gehe nicht mit.

Leviathan.

Das wollen wir sehn! Mohren-Sapperment! Wozu hätte ich denn meinen Doktor-Tornister mitgeschleppt? Du mußt!

Faust.

Nein sage ich, ich wehre mich gegen euch, so lang' ich kann.

Leviathan.

Wehren? Nun, das soll nicht lange dauern. Komm her! (wirft Hut und Stock weg) Wir boxen

uns, und wenn ihr verliert, so geht ihr ohne Widerrede. Nicht wahr?

Faust.

Ja, ja. Aber einige Punkte werden vorher noch abgemacht.

Leviathan.

Sprich!

Faust.

Wir steigen von jenem hohen Berge auf, daß ihr nicht mit mir anstoßt, und mir noch die Rippen zerbrecht.

Leviathan.

Soll geschehen.

Faust.

Ferner bedinge ich mir aus: Einen geräumigen Schmoortopf für mich, worin man sich bequem ausstrecken kann, und reines Oel, das nicht übel riecht.

Laviathan.

Akkordirt!

Faust.

Und wenn ich euch besiege, so habt ihr nichts zu fordern, und zahlt noch ein honettes Abstandsgeld.

Leviathan.

Zugestanden. Aber nun tummle dich auch, Mohren-Sapperment! (Sie boxen sich, Faust zieht den Kürzern.)

Faust.

Ihr stoßt auch gerade zu, wie ein hyberboreischer Esel.

Leviathan.

Im Kriege ist die Diskretion nicht Herkommens.

Faust. (schreit)

Halt! (reckt sich, und streicht die Arme)
Ich verstehe nicht die Pfiffe,
Du giebst ganz infame Püffe.
Die sind nicht nach meinem Geschmack,
ich ergebe mich wie — Mack.

Leviathan.

Also abgemacht? — Marsch!

Faust.

Ade, du falsche Welt! Aber es ist doch Schade um meine luminösen Wissenschaften, um meine Intelligenz.

Leviathan.

Damit kannst du dich bei uns auch desennuiren. Da sind Gelehrte genug, und alle Tage giebt es Katzbalgereien.

Faust.

Das ist mir sehr lieb. (sie wollen gehen.)

Faust.

Halt. Darf ich nicht eine Gans oder sonst ein Federvieh mitnehmen? Wenn man nun die Hölle besehn hat, so beschreibt man das Innere und die Environs, bindet diese Schilderung dem Thiere um den Hals, und läßt sie damit zurück fliegen; es wäre ein Gewinn für die Kunst. Die Journale würden davon gerne Kupfer beilegen.

Leviathan.

Ist verboten. Die Redakteurs müssen das Lokale selbst kennen lernen. Laß uns eilen, Mohren-Sapperment! Schon krähen die Hähne; bald scheidet sich Tag und Nacht.

Faust.

Eh bien!

Leviathan.

Vorwärts! (sie gehen fort.)

Siebente Scene.

(Es blitzt und donnert.)

Kaspar.

Hu, das ist ein Wetter. Gut, daß ich für dies-

mal fertig bin. Nun wollen wir uns bis Ein Uhr daher setzen, meine Frau darf ich nicht in der Ruhe stören. (Ein starker Donnerschlag) — Es donnert recht freimüthig, und die Blitze sind sehr elegant. Dabei pflege ich in der Regel gut einzuschlafen, seit ich die Polizei bin. (legt sich zum Schlafen) Als ich noch — studirte — konnte ich niemals — einschlafen — aber nun — geht es — damit — so — ziem — lich. (schläft)

Achte Scene.

Kaspar. Julie und Georg.

Julie. (zu Georg)

Dein Vater lebt nicht mehr.

Georg.

Nein.

Julie.

Wir haben nichts zu thun, und nichts zu essen. Wir wollen auch sterben.

Georg.

Ja.

Julie.

Vielleicht thut uns das Gewitter den Gefallen.

Man hat der Beispiele. (breitet ein Tuch im Hintergrunde auf dem Boden aus) Setze dich darauf, ich komme auch.

Georg.

Ja. (setzt sich)

Julie.

So! (setzt sich zu ihm) Willst du auch noch etwas?

Georg.

Nein!

Julie.

So kann es losgehen. — Lieber Himmel! du weißt wohl, wo uns der Schuh drückt! Mache ein Ende! (Ein heller Blitz und heftiger Schlag.)

Beide.

Ach! (sinken rückwärts)

Kaspar. (richtet sich auf)

Schrie da nicht Jemand? Wer ist da? — Niemand? Aber es rief doch: Ach! und die Polizei kann sich nicht so sehr irren? Gehört habe ich etwas. Hat etwa das Gewitter Ach gerufen? — Wir wollen doch einmal nachsehen — (steht auf, sieht umher, und fällt über die Leichen) Was ist das? ich glaube, ich bin gefallen (visitirt die Körper) Aha, ein Paar Betrunkene — Müßt ihr euch denn so hinlegen, daß die Polizei euretwillen auf die Nase fällt

— Auf, stellt euch auf die Füße! — Nicht? — (betastet sie) Sie sind todt — Aha, das Gewitter hat sie sicher erschlagen — Und hier, grade vor des Nachtwächters Thür? Das ist unverschämt! Was wird der Magistrat dazu sagen? Am Ende wird es heißen, ich hätte es nicht leiden sollen. Aber was kann ich dafür, daß man vor der Obrigkeit einer deutschen Reichsstadt nicht mehr Respekt hat?

Neunte Scene.

Kaspar. Leviathan.

Leviathan.

Es ist gethan. Im ersten heftigen Donnerschlag fuhr ich mit ihm in die Lüfte; beim zweiten ging seine Familie heim. Nun wollen wir sehen, was es sonst noch zu thun giebt.

Kaspar.

(ihn bemerkend) Wer geht da?

Leviathan.

Gut Freund!

Kaspar.

(die Pike vorhaltend) Was für ein Gut Freund?

Leviathan.

Mohren-Sapperment! Ein Bekannter. Leviathan Mephistophiles.

Kaspar.

Du wärst mir ein schöner Gut Freund; hast meine Medoc-Unterschrift verworfen, so daß ich nun Nachtwächter seyn muß — Was suchst du hier?

Leviathan.

Ich habe so eben den Faust transportirt.

Kaspar.

Meinen Herrn? Den armen Doktor? Hast du ihn erwischt. — Thut mir doch leid, er war ein fideeler Bursche — Warte, du verdammter mon chere! Ich soll als Nachtwächter kein lüderliches Gesindel auf der Straße leiden, geschweige denn einen Mörder als du bist. Komm mit mir auf die Wache. Du sollst auf das Rad. Das Volk hat ohnehin lange kein solches Schauspiel gehabt; es will sich kein Mensch mehr rädern lassen.

Leviathan.

Ha, ha, ha! Ich auf dem Rade? Spaaßvogel!

Kaspar.

Ich werde mich doch nicht so wegwerfen, und

mit dir scherzen. (zieht ein Messer hervor und wetzt damit seine Pike) Wenn du noch einmal lachst, du Höllenhund, so jage ich dir meine Pike durch den Leib, und das mußt du mir hernach nicht übel nehmen; ich habe dich gewarnt.

Leviathan.

Du meinst, ich würde davon sterben? Probire es; meine Menschennatur tödtet nichts, als ein schneidendes Eisen aus der Hölle.

Kaspar.

Aus der Hölle? (für sich) Ei, ich habe ja noch das Messer von Hurriburri: Ich will's versuchen; so wird er dafür bestraft, daß er den Doktor geholt hat, und ich Nachtwächter bin. (läuft rasch auf ihn zu, und stößt ihm das Messer in die Seite) Da, ein andermal lache den Kaspar aus.

Leviathan.

Bist du des Teufels? Du erstichst mich ja.

Kaspar.

Ja? Hast du es gemerkt? Das ist mir lieb. Einen bösen Geist zu ertrauerspielen, das ist ein Kunstwerk.

Leviathan. (taumelt)

O, o!

Kaspar.

Da, lege dich auf den rechten Flügel, du bist der Größte. (führt ihn dahin) Tres faciunt Collegium! — Das geht alles noch auf Rechnung des Gewitters.

Laviathan.

Es ist aus. (fällt zu Boden und stirbt.)

Kaspar.

Der ist kapores. Ja, warum hat er mir nicht Geld, Liebenswürdigkeit und Naseweisheit geben wollen.

Zehnte Scene.

Vorige. Sibille.

Sibille.

Welch ein Lärm, man kann kein Auge schließen! Gewiß ist es mein Kaspar, der wieder betrunken ist.

Kaspar.

Ich danke dir für dein edles Zutrauen, es geht doch nichts über einen guten Ruf. Aber du irrst. Ich wundre mich nur, daß das Gewitter hier drei Menschen erschlagen hat. (für sich) Ich darf ihr meine Heldenthat nicht offenbaren; sie kann nicht schweigen.

Sibille.

Und darüber wird so ein Spektakel gemacht?

Eilfte Scene.

Vorige. Eine Stimme.

Die Stimme.

Kaspar!

Kaspar.

He! wer ruft mich? (sieht umher)

Sibille.

Da hört man den Trunkenbold. Wer ruft ihn wohl?

Stimme.

Ich bin die Seele des Laviathan.

Kaspar. (erschrocken)

So? Das ist eine schöne Pastete.

Sibille.

Er wird rasend.

Kaspar.

Was steht noch zu Diensten?

Stimme.

Du hast meinen Körper getödtet. Dafür sollt ihr, du und dein Weib, des Todes sterben.

Kaspar.

Dachte ich es nicht. Frau, hast du es gehört?

Sibille.

Was? Einen Narren höre ich, dich.

Kaspar. (für sich)

Das ist noch gut, daß sie nichts weiß; sie würde einen desperaten Lärm mit mir anfangen.

Stimme.

Willst du, oder soll deine Frau den Anfang machen?

Kaspar.

Dumme Frage. Erst die Frau.

Stimme.

Wohlan! (dumpf) Sibille!

Sibille.

Wie wird mir? Mann, halte mich!

Kaspar.

Aha! — Dawider hätte ich nichts, müßte ich nur nicht hinterdrein. (führt sie zu den Todten) Wie mancher Ehemann möchte sich an meine Stelle wünschen, da ich meine Sibille zur Ruhe bringe.

Sibille.

Ich glaube, ich sterbe.

Kaspar.

Ich glaube es auch.

Sibille.

Führst du mich zu den andern? — Daß du mich nur ja oben an legst, wie es einer honetten Frau gebührt.

Kaspar.

Ja, ja. (für sich) Der weibliche Esprit verläugnet sich auch im Tode nicht. (laut) Warte ein wenig, ich will nur Platz machen. (zieht den Georg weiter links) — Ich meine, daß wir uns nach einer gewissen Simmetrie gruppiren müssen. Du sollst wissen, daß ich hier auf diesen leeren Platz neben dir herkomme. (legt sie so, daß zwischen ihr und Julie eine Stelle leer bleibt) So — Wie ist's Weibchen? — Sie spricht nicht mehr. Die ist um die Ecke, sonst schwiege sie nicht. — Nun, in des Himmels Namen — ich habe wenigstens einen guten Platz, zwischen zwei Frauen, wenn sie sich nämlich nicht zanken. — Da liegen sie wie die Orgelpfeifen: Wenn ich nun da in der Mitte bin, so ist das ein Trauerspiel, das sich gewaschen hat. Alles todt, mausetodt! — Na, jetzt muß ich mich vorbereiten zu dem wichtigen Schritte. (zieht ein großes Butterbrod hervor und beißt hinein) Mit vollem Magen stirbt es sich noch einmal so sanft. — (sich dabei die Augen mit dem Schnupftuche trocknend; weinerlich) Es ist doch abscheulich, daß ich nun aus der Welt soll; ich hätte noch so manchen

Spaaß darin haben können, und wozu habe ich nun noch die Anweisung zum seligen Leben studirt? — Aber, wer kann helfen! Wenn man nur selig stirbt, wie ich! — (ringt sein Tuch aus, setzt sich auf seinen Platz und seufzt) — Ich habe aus den Zeitungen gelesen, daß man aus einem gewissen Buche recht gut könnte sterben lernen, das Buch habe ich nun zwar nicht; aber ich habe auch ein geistvolles Werk bei mir — (zieht ein Buch hervor) Komm her, du lieblicher Trost (sehr empfindsam) du sollst den Balsam der Ruhe durch deine Kraft in mein brechendes Herz träufeln, und meine sündige Seele durch deine heilsamen erhabenen und edeln Gedanken zur Ewigkeit erheben. (trocknet sich die Augen und seufzt, schlägt das Buch auf und lies't) „Der Beobachter an der Spree. Vierter Jahrgang.“ (lies't brummend)

Stimme.

Kaspar! Bist du fertig?

Kaspar.

Ueberfertig!

Stimme.

Rückwärts: Marsch!

Kaspar.

Viktoria! (fällt hinten über.)

(Pause, in welcher der Vorhang zur Hälfte herabrollt.)

Kaspar.

Halt! (richtet sich verwundert auf)
Halt! sag' ich. Haltet ein zum Teufel!
Ihr meint es ernsthaft ohne Zweifel,
ich aber nicht — Das wäre fein!
Da möcht' der Teufel Schauspieler seyn!
(zu den Andern.)
Wir stehen auf. 's ist kein Vergnügen
da auf der harten Erd' zu liegen.
(Alle stehen auf.)

Kaspar. (ruft)

He Faust! — Da kommt er schon gerennt.
Nun machen wir ein Kompliment.
(Faust schließt sich an; Alle reichen ihm die Hände; so gehn sie auf den Vordergrund, machen hier Verbeugungen und Verneigungen, und Kaspar tritt dann einen Schritt vor.)
Das heißt: Das Trauerspiel ist aus.
Wir ziehn uns um, und gehn zu Haus.
(zu den Andern.)
Geht nur voran, ich folge risch
Wir sehn uns heute noch bei Tisch.
(Sie gehen nach einem Komplimeute, ab.)
(Kaspar bleibt.)
(zum Parterre.)
Sie sahn ein Trauerspiel, und wurden nicht betrogen,

nun aber will ich noch ein wenig epilogen:

(ernsthaft.)

Ob unser Spiel, das Stück, Sie habe amüsirt.
Darüber habe ich mein Urtheil suspendirt —
Manch' derbes Wort kam vor, das will so die Natur;
es war nicht Epopee. Nein, Travestie war's nur.
Auch wollten wir Sie nicht für Teufel zittern machen
Bewahr' der Himmel uns! Sie sollten drüber lachen.
Und weiter hätte ich für heute nichts zu sagen. —
Doch ja, ich will zugleich noch eine Bitte wagen.
Fürs Künft'ge bitte ich um gütigen Besuch.
Die Damen bitt' ich nur. Das ist uns schon genug.
Die Schönen nur allein. Die guten Männer — Ach,
sie folgen schon von selbst den holden Frauen nach!

(Der Vorhang fällt)

Ende.

Bei dem Verleger dieses Werks sind noch folgende Bücher erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands für beigesetzte Preise zu haben:

1. Anweisung, die englische Sprache auf die leichteste und kürzeste Art zu erlernen. Nebst einer hinlänglichen Sammlung von Wörtern und Redensarten und den vorzüglichsten Regeln der Grammatik Herausgegeben von einem Engländer. Berlin, 1806. gr. 8. 8 Gr.

2. Doktor Faust, der travestirte. Ein großes Trauerspiel, in zwei kleinen Akten, nebst Prolog. Berlin, 1807. 8. (Schreibpapier.) gebunden, 8 Gr.

3. Handbuch der Geographie und Statistik des preußischen Herzogthums Schlesien. Entworfen von C. L. Bohm. Berlin, 1806. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

4. Hausarzt, der, oder gründliche Anweisung wie man sich ein gesundes, frohes und langes Leben verschaffen kann. Zum Gebrauch für alle Stände. Berlin, 1807. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

5. Leben des Reformators Dr. Martin Luther. Mit Beziehung auf das Schauspiel: Die Weihe der Kraft. Zweite Auflage. Berlin 1806. 8. geheftet, 2 Gr.

6. Morad. Eine Erzählung aus der orientalischen Welt. 2 Theile. Berlin, 1806. 8. 2 Rthlr. 8 Gr.

7. Nymphe der Spree, die. Posse in einem Akt, von Carl Stein Berlin, 1807. 8. (Schreibpapier) gebunden, 6 Gr.

8. Napoleon Bonaparte, ersten Kaiser der Franzosen, Leben und Thaten, bis auf gegenwärtige Zeit. Eine gedrängtkurze aber genaue Uebersicht aller von diesem außerordentlichen Manne geleiteten oder ausgeführten Unternehmungen, und der durch ihn veranlaßten merkwürdigen Ereignisse in der letzten Zeit. Berlin 1806. 8. gebunden, 4 Gr.

Bayerische Staatsbibliothek München

9. Portefeuille, kleines, schlichter Hausmanns-Vernunft oder einer gesunden Lebens-Philosophie für junge Weltbürger. Berlin, 1806. 8. (Schreibpapier). 1 Rthlr.

10. Predigten, Homilien und Anreden von Philipp Wilhelm Wolf, Prediger und Prorektor zu Prenzlau. Berlin, 1807. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

11. *Paronamase française* oder ähnlichlautende Wörter, welche verschiedene Bedeutung haben. Von August Dittmar. Berlin, 1806. gr. 8. 12 Gr.

12. Sonderling als Ehestandskandidat, der. Ein Lustspiel in 4 Akten, von Georg Schiller. Berlin, 1807. 8. (Schreibpapier). 1 Rthlr.

13. Unergründlichen, die. Wundergeschichte von Carl Stein, Verfasser der Amöna, die Braut eines Verbrechers, und so weiter. Berlin, 1806. 8. (Schreibpapier). 1 Rthlr.

14. Volksunterricht, kurzer praktischer, zur Erhaltung jugendlicher Gesundheit. Mit warnenden Beispielen. Ein Handbuch für Eltern und Erzieher. Berlin, 1806 gr. 8. 16 Gr.

15. Waltern, die arme. Ein ländliches psychologisches Gemählde vom Mahler Treu. Mit einem Titelkupfer. Berlin, 1806. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Komus oder der Freund des Scherzes und der Laune. Eine Zeitschrift. Erstes Vierteljahr, ist auch bei dem Verleger sowohl wie in allen guten Buchhandlungen für Ein Thaler Courant, sauber gebunden, zu haben.

Ernst Littfas,

in Berlin.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/L

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der travestirte Doktor Faust Ein großes Trauerspiel in 2 kleinen Akten, nebst Prolog

Berlin 1806

P.o.germ. 354 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107981-9